



Isabella Friedrich

Kleine Füße – große Wege

**Wallfahrten und Besinnungswege
mit Kindern und Erwachsenen**





Lass uns Gehende bleiben.
Wir sind nicht ganz zu Hause auf dieser Welt.
Wenn wir pilgern, sind wir nicht allein.
Du gehst mit.
Du bist dabei.
Wir sind unterwegs mit Dir, Gott,
unterwegs durch Dunkel und Nässe,
unterwegs durch Nebel und Wolken,
unterwegs oft ohne Weg,
unterwegs nicht selten ohne Ziel.
Wir sind Gehende.
Wir sind Wanderer durch Raum und Zeit.
Wir sind noch nicht ganz angekommen.
So wandere mit uns, Gott,
und lehre uns das Gehen
und das Suchen
und das Finden.

Dorothee Sölle

Für Franziska und Veronika



Impressum



Alle Rechte vorbehalten.
© Deutscher Katecheten-Verein e. V., München 2013
Preysingstraße. 97, 81667 München
E-Mail: info@katecheten-verein.de
Internet: www.katecheten-verein.de

Lektorat: Dr. Tobias Weismantel
Cover: Matthias Gast
Satz: Ilse Martina Schmidberger
Coverfoto: Mädchen beim Wandern, Foto: Birgit Seuffert
Factum/Büro für visuelle Kommunikation
Weitere Bildnachweise auf Seite 160.
ISBN: 978-3-88207-417-8
Zu dieser Arbeitshilfe gehört eine CD-ROM.

Wir danken der Diözese Würzburg für die freundliche Unterstützung.

Dieses Werk ist einschließlich aller seiner Teile urheberrechtlich geschützt. Sollten trotz intensiver Recherche urheberrechtliche Ansprüche Dritter bestehen, die wir nicht berücksichtigt haben, bitten wir um Mitteilung.



Inhalt

Grußwort Dr. Karl Hillenbrand _____	6
Vorwort _____	7
Erste Schritte: Die Vorbereitung einer Familienwallfahrt _____	9
Vorüberlegung: Vom Sinn des Pilgerns _____	9
Kleine Füße: Wer geht mit? _____	11
Große Wege: Welche Laufroute ist sinnvoll? _____	12
Verlockende Anfänge: Warum die Eröffnung so wichtig ist _____	13
Hehre Ziele: Wie der Abschluss gestaltet werden kann _____	15
Rauchende Köpfe: Wie findet sich ein Vorbereitungsteam? _____	16
Fleißige Hände: Weitere organisatorische Tipps zur Vorbereitung _____	17
Bewegte Herzen: Welche Themen eignen sich? _____	18
Werbende Stimmen: Wie kann ich die Wallfahrt publik machen? _____	18
Aufregend anders: Die Wallfahrt als Chance für den Glauben _____	20
Modelle für die Praxis _____	21
Kinder- und Familienwallfahrten _____	21
Jesus geht mit! – Eine Wallfahrt für die ganze Familie _____	22
Mit allen Sinnen unterwegs – Eine Wallfahrt für Kinder im Vor- und Grundschulalter _____	37
Unser Leben: bunt wie ein Regenbogen – Eine Wallfahrt für Kinder im Grundschulalter _____	50
Menschen, die von Gott erzählen – Eine Wallfahrt für Familien mit Kindern im Vor- und Grundschulalter _____	62
Was wir von Maria lernen können – Eine Wallfahrt für die ganze Familie _____	74
Besinnungswege _____	87
Was uns die Parkbank erzählen kann – Ein Besinnungsweg durch den Ort _____	88
Lass es dir gut gehen! – Ein Besinnungsweg für Erwachsene _____	104
Familienkreuzwege _____	117
Menschen am Weg – Ein Kreuzweg mit Symbolen _____	119
Was uns der Leidensweg von Jesus sagen kann – Ein Kreuzweg, der unser eigenes Leben zur Sprache bringt _____	126
Gehen wir zu weit? – Ein Kreuzweg mit Ausblick _____	134
Aus unserer Sicht – Ein selbstgestalteter Bilderkreuzweg _____	141
Emmausgang _____	149
In bester Gesellschaft – Mit den Emmausjüngern unterwegs _____	150
Literaturhinweise / Bildnachweise _____	160



Grußwort

Wallfahren ist ein ganzheitliches Geschehen – nicht nur im Sinn eines „Betens mit Leib und Seele“, sondern auch weil diese Form des Unterwegsseins im Glauben alle Lebensalter umfasst. Von vielen Menschen weiß ich, dass sie bereits in jungen Jahren „auf den Geschmack“ gekommen sind. Dies gilt sicher auch für die Autorin dieses Buches, die gewissermaßen mit der heimatlichen Wallfahrt aufgewachsen ist.



Von daher begrüße ich es sehr, dass Frau Isabella Friedrich nun mit ihrer Publikation eine eigene Hilfe für das Wallfahren mit Kindern und Familien zu Verfügung stellt. Denn es ist wichtig, dass gerade Kinder bei einer Wallfahrt nicht nur bei Erwachsenen „mitlaufen“, sondern sich in ihrer eigenen Erlebniswelt vom Glauben her angesprochen fühlen.

Für mein Empfinden ist Frau Friedrich und ihrem Team dieser Brückenschlag vorzüglich gelungen, so dass diese Veröffentlichung einen äußerst wichtigen und wertvollen Beitrag zu einer zeitgemäßen Kinder- und Familienpastoral insgesamt darstellt.

Ich danke ihr und allen Mitwirkenden für den erfrischenden Reichtum an Glaubensimpulsen, der in den einzelnen Abschnitten spürbar ist und wünsche dem Buch eine gute Aufnahme und die entsprechende Verbreitung.

Würzburg, 8. Juli 2013
am Tag der Kilianiwallfahrt

Dr. Karl Hillenbrand
Generalvikar der Diözese Würzburg



Vorwort

Es ist die Freude und die Begeisterung unserer kleinsten Pilger, die uns Jahr für Jahr aufs Neue motiviert, uns mit Kindern und Familien auf den Weg der Pilgerschaft zu machen. Wir, das ist ein Team von Lehrerinnen, Erzieherinnen und kirchlichen Mitarbeitern aus dem Dekanat Hassberge in der Diözese Würzburg, das vor sechs Jahren die Idee hatte, Wallfahrten für Kinder und Familien zu gestalten. Unser erstes Ziel war die Wallfahrtskirche Maria Limbach.

Auch wenn sich jährlich zirka 100 Pilgergruppen zu Fuß oder mit dem Bus auf den Weg zu dieser Kirche, dem östlichsten Pilgerort unserer Diözese, aufmachen, leisteten wir mit dem Vorhaben, eine Wallfahrt gezielt für die Kleinsten anzubieten, Pionierarbeit. Es gab weder Erfahrungen noch Vorgängerkonzepte, auf die wir hätten zurückgreifen können. Unser Ziel war es, eine alte Tradition unseres Glaubens, die Wallfahrt, in „zeitgemäße Gewänder“ zu hüllen. Wir wollten den Brauch des „Wallens“ durch moderne religionspädagogische Methoden für die Menschen unserer Zeit, gerade aber für Kinder und Familien zugänglich machen. Die positive Resonanz auf unsere Wallfahrten und die Tatsache, dass heute viele Pfarrgemeinden, Kindergärten und Schulen in unserer Gegend die Ideen aufgegriffen haben, zeigt uns, dass wir mit unserem Angebot auf dem richtigen Weg waren und sind. Immer wieder ziehen Kindergruppen, Familienkreise oder Schulklassen singend in die Wallfahrtskirche ein und setzen damit ein Zeichen gelebten Glaubens in unserer heutigen Zeit.

Mit diesem Buch möchten wir unsere Erfahrung weitergeben. Wir möchten den Leserinnen und Lesern einen Leitfaden und Modelle zur Vorbereitung und Durchführung von Kinder- und Familienwallfahrten an die Hand geben. Die aufgeführten Konzepte sind direkt umsetzbar. Darüber hinaus beinhaltet dieses Buch weitere Vorschläge für Besinnungs- und Kreuzwege in freier Natur. Wir hoffen, mit dieser Arbeitshilfe die Lust zu wecken, sich im Glauben auf den Weg zu machen. Unsere Erfahrung zeigt, dass (Pilger)Wege wirklich lohnende Wege sind.

Mein Dank gilt den Kolleginnen und Kollegen der Grundschule in Eltmann sowie den Erzieherinnen der Kindertageseinrichtungen im Stadtgebiet von Eltmann. Ferner möchte ich all den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken,



die sich mit mir in unseren Pfarrgemeinden für eine kinder- und familienfreundliche Pastoral einsetzen. Ein herzliches Dankeschön gilt auch Herrn Dr. Erhard Schraudolph für seine kritische Durchsicht des Manuskripts. Mein ganz besonderer Dank gilt Herrn Dr. Tobias Weismantel, der als Lektor das Manuskript zuverlässig und fachkundig bearbeitet hat, sowie dem Deutschen Katecheten-Verein (dkv), der mein Buch in sein Programm aufgenommen und mir als junger Autorin damit eine große Chance gegeben hat. Nicht zuletzt aber danke ich unserem Wallfahrtsseelsorger und „Pfarrer im Unruhestand“, Herrn Ottmar Pottler. Durch seine tatkräftige Mitarbeit zeigt er uns immer wieder, dass für ihn die Kinder- und Familienwallfahrten wirklich die „schönsten Erlebnisse im ganzen Wallfahrtsjahr“ sind.

Würzburg, im August 2013
Isabella Friedrich



Erste Schritte: Die Vorbereitung einer Familienwallfahrt

Vorüberlegungen: Vom Sinn des Pilgerns

In seinem Wort zum Wallfahrtsjahr 2011 stellt Josef Treutlein, Pilgerseelsorger in der Diözese Würzburg, fest: „Das Pilgern ist zu einer Strömung, zu einem Mainstream geworden. Niemand hat das geplant oder organisiert. Es liegt einfach in der Luft. (...) Wenn ich recht sehe, ist das Pilgern zurzeit das einzige Wachstumsfeld des christlichen Glaubens in Europa, quer durch alle Konfessionen und weit über kirchenverbundene Kreise hinaus.“¹ Woher kommt diese Entwicklung?

Die Antwort ist vielschichtig. Neben der religiösen Motivation der Pilger tragen sicherlich auch gesellschaftliche Umstände dazu bei, dass das Pilgern in den letzten Jahren den besagten Aufschwung nehmen konnte. Einen ersten Grund könnte man in der generellen Sehnsucht des Menschen nach Bewegung sehen. Der viel zitierten Mobilität unserer Gesellschaft steht ein Mangel an Bewegung in unserem Alltag gegenüber. Die Wege, die wir mit unseren eigenen Füßen zurücklegen, werden immer kürzer. Damit drängen wir eine wichtige Komponente des Menschseins in den Hintergrund: die Möglichkeit, uns aus eigener Kraft fortzubewegen. Die Bewegung gehört wesentlich zum Menschen. Wenn wir unsere eigene Lebendigkeit spüren, erfüllt uns das mit Freude. Wir bleiben körperlich und seelisch gesund.² Viele Zeitgenossen haben dies erkannt. Wo wir auch hingehen, überall begegnen uns Menschen, jüngere und ältere, die mit Walkingstöcken oder in Joggingsschuhen unterwegs sind. Auch wenn wir wallfahren, sind wir in Bewegung und folgen unserem natürlichen Bewegungsdrang, der uns ganzheitlich gut tut.

In diesem Zusammenhang hat auch das Wandern in den letzten Jahren einen Aufschwung erfahren. Sichtbar ist dies nicht zuletzt an den vielen Wanderwegen, die Jahr

1 Treutlein, Josef, Grußwort zum Wallfahrtsjahr 2011 auf www.wallfahrtsservice.de/bwo/dcms/sites/bistum/glauben/wallfahrtsportal/wallfahrtsservice/grusswort.html (Stand 22.01.2011).

2 Vgl. Rosenberger, Michael, Wege, die bewegen. Eine kleine Theologie der Wallfahrt, Würzburg 2008, S. 57.



für Jahr neu ausgewiesen werden. Wanderurlaube sind zu einer eigenen Sparte in der Touristikbranche geworden. „Nur wo Du zu Fuß warst, warst Du wirklich“, so ein typischer Werbeslogan. Viele Menschen wollen dabei nicht nur ihrer Gesundheit etwas Gutes tun, sondern sind zudem fasziniert von der Erfahrung des Auf-dem-Weg-Seins, die ihnen das Wandern vermittelt. Sie sehen darin ein Sinnbild für ihr Leben. Das Leben wird verstanden als Weg, der Schritt für Schritt zu gehen ist und der den Wanderer des Lebens vor leichte, aber auch vor beschwerliche Aufgaben stellt.³ Auf diese Weise sinnen die Menschen im Wandern über ihr Leben nach; die Bewegung erhält so eine zweite, eine spirituelle Komponente.

Im Brauch des Pilgerns oder der Wallfahrt⁴ finden beide Bedürfnisse, der Drang nach Bewegung und der Wunsch nach – gemeinschaftlicher oder individueller – spiritueller Erfahrung, ihre religiöse Entsprechung. Als Unterwegssein mit religiöser Intention, gehören das Pilgern und das Wallfahren auch zu den ältesten christlichen Bräuchen.⁵ Seit jeher machten sich Christen aus unterschiedlichsten Motivationen auf den Weg: bittend und dankend auf ein Ziel hin oder auch ohne Ziel, um in ihrem Leben die Lebensform und Pilgerpraxis Jesu nachzuahmen, der mit seinen Jüngern betend und predigend durchs Land zog. Das II. Vatikanische Konzil greift das Motiv der Pilgerschaft schließlich in der Weise auf, dass es von der Kirche als dem pilgernden Gottesvolk spricht.⁶ So wird das Unterwegssein ein Konstitutivum des Christlichen, das auch in der Pastoral und im Leben der Kirche ihren Ausdruck findet – sinnhaft in der Tradition des Wallfahrens.⁷

3 Vgl. Grün, Anselm, Auf dem Wege, Münsterschwarzach 2008, S. 7.

4 Die Begriffe ‚Wallfahren‘ und ‚Pilgern‘ werden aufgrund ihrer Herkunft aus dem Lateinischen – beides sind Übersetzungen des Wortes ‚peregrinari‘ – im allgemeinen Sprachgebrauch oftmals bedeutungsgleich verwendet (vgl. http://www.wallfahrtsservice.de/bwo/dcms/sites/bistum/glauben/wallfahrtsportal/wallfahrtsservice/nachgefragt/faq_juli_august09.html). Dennoch sind bei genauerer Betrachtung der Pilger- und Wallfahrtstraditionen Unterschiede festzustellen. So wird der Unterschied – in Rückgriff auf Lk 9,58 und die Pilgertradition der Mönche in Antike und Mittelalter – u.a. darin gesehen, dass beim Pilgern, im Gegensatz zur Wallfahrt, das Reiseziel nicht automatisch von vorneherein feststeht. Vielmehr wird der Weg als Ziel des Pilgers angesehen. Bei der Wallfahrt hingegen wird die Ankunft am Ort als maßgeblich betrachtet. Gemeinsam hingegen ist beiden Traditionen das Motiv des Unterwegsseins. Eine ausführlichere Erläuterung der Unterschiede findet sich auch unter: www.kath-kirche-kärnten.at/themen/detail/C2428/ber_das_pilgern_und_wallfahren/ (Stand 20.06.2013).

5 Allerdings sind sowohl das Pilgern als auch das Wallfahren keine Erfindungen des Christentums. Auch andere Religionen kennen diese Traditionen und praktizieren diese als ein Teil gelebten Glaubens.

6 zum Beispiel LG 6,9 et. al.

7 Das konkrete Anliegen einer Wallfahrt, zum Beispiel der Dank für die Befreiung von einem Leiden, die Rettung aus einer Notsituation des Heimatortes oder die Bitte um Erhörung der Gebets, liegt häufig Jahrhunderte zurück und wurde von Generation zu Generation weitergegeben. Oftmals hat die Wallfahrt noch heute einen festen Ort im Leben einer Pfarrgemeinde.



Blickt man auf das Gesagte, so lässt sich feststellen, dass

- das wachsende Bedürfnis des modernen Menschen, sich wieder aus eigener Kraft auf den Weg zu machen,
- seine spirituelle Sehnsucht,
- die christliche Tradition, die im Vorbild Jesu ihre Begründung findet und nicht zuletzt
- die durch das II. Vatikanische Konzil geprägte Ekklesiologie der Kirche als pilgerndem Gottesvolk,

Anlass und Auftrag sind, pastorale Angebote zu entwickeln, die das Motiv des Unterwegssein aufgreifen und Sehnsüchten Raum geben.

Eine gut gestaltete Wallfahrt verbindet vieles, was Menschen heute suchen: Lebendigkeit, Gemeinschaft, körperliche und geistige Herausforderungen und die Möglichkeit des Gebetes in verschiedenster Form. Familien mit Kindern, Jugendliche, Singles und alte Menschen, kirchennahe oder distanzierte: Sie alle haben Platz in den Reihen einer Pilgergemeinschaft. Je nach Zielgruppe können Themen und Inhalte frei gestaltet werden, ohne an strenge liturgische Vorgaben gebunden zu sein.

Moderne Gebetsformen treffen auf traditionelles Brauchtum, junge Menschen gehen an alte Orte, kleine Füße gehen große Wege. Damit sind Wallfahrten, individuell und kreativ gestaltet, eine große Chance für eine zeitgemäße Pastoral.

Kleine Füße: Wer geht mit?

Sie haben sich entschlossen, eine Familienwallfahrt oder einen Besinnungsweg vorzubereiten und sind hoch motiviert. Auch die Zielgruppe steht für Sie fest: Familien natürlich! Doch was ist eine Familie? Die Definitionen und Selbstverständnisse sind heute vielfältig. Für die vorliegende Arbeitshilfe soll Familie definiert werden als Großeltern/Eltern(teil) mit einem oder mehreren Kindern im Kindesalter. Doch selbst hier gilt es für die Vorbereitung einer Wallfahrt noch einmal zu differenzieren, denn das Alter der Kinder spielt in der Konzeption eine wesentliche Rolle. Allgemein gilt, dass die Altersspanne nicht allzu weit gesteckt sein sollte. Gute Eingrenzungen sind zum Beispiel Familien mit Kindern im Kindergartenalter, Familien mit Kindern im Grundschulalter, Familien mit Kindern im Alter von 10-14 Jahren. Viele Familien haben mehrere Kinder, Überschneidungen sind daher immer möglich. Überlassen Sie es getrost den Eltern zu entscheiden, ob sie auch mit Kindern anderer Alterstufen an der Wallfahrt teilnehmen möchten. Sie bereiten eine Wallfahrt vor, die methodisch, inhaltlich und bezüglich der Rahmenbedingungen für die von Ihnen definierte Zielgruppe bestimmt ist.



Die klare Bestimmung der Zielgruppe zu Beginn der Planung einer Wallfahrt hat auch für Sie große Vorteile: Sie wissen genau, welche „Pilgerschar“ auf Sie zukommt und können so einfacher planen. Beim Vorbereiten schon ein inneres Bild jener Menschen zu haben, mit denen Sie sich auf den Weg machen wollen, wird Ihnen ein viel effektiveres Arbeiten ermöglichen.

Große Wege: Welche Laufroute ist sinnvoll?

Nehmen viele kleine Kinder an der Wallfahrt teil, darf die Strecke nicht allzu weit sein. Die Teilnehmer/innen sollten sie auch mit Kinderwagen, Buggy oder Handwagen zurücklegen können. Besteht Ihre Pilgergruppe aus Teilnehmer/innen, die gut zu Fuß sind, kann das Gelände durchaus unwegsamere Abschnitte enthalten. Letzteres ist gerade für Kinder im Grundschulalter sehr reizvoll, die sich gerne einmal „offroad“ bewegen. Gehen Sie zur Vorbereitung am besten in Gedanken all die Wege ab, die Ihnen zur Verfügung stehen:

Welcher Weg eignet sich bezüglich seiner Länge? Bietet er Abwechslung? Gibt es etwas zu sehen? Sind genügend Möglichkeiten vorhanden, in der Gruppe stehen zu bleiben und einen Moment im Gebet innezuhalten? Haben alle Teilnehmer/innen gute Sicht, wenn eine Station mit Legearbeiten oder Bildern gestaltet wird?

Im Zuge der Vorbereitungen sollte die geplante Pilgerstrecke wenigstens einmal begangen werden. So werden Unwegsamkeiten erkannt und Besonderheiten können in die inhaltliche Planung einfließen. Zuletzt kann auch der zeitliche Rahmen für die Wallfahrt eingegrenzt werden.

Doch bei aller Planung zeigt die Erfahrung immer wieder: es gibt keine perfekte Pilgerstrecke. Das eine Mal liegt der Platz für eine Station in der Nähe einer Straße, deren Autolärm die Konzentration der Wallfahrer empfindlich stört. Das andere Mal ist es unumgänglich, mit der ganzen Gruppe eine Straße zu überqueren, so dass an die Begleitpersonen höhere Ansprüche gestellt werden.

Eine gute Methode ist es daher, bei der Auswahl der Strecke das Augenmerk auf den Start- und Zielpunkt der Wallfahrt zu richten. Anfang und Ende, das Losgehen und Ankommen, das Fragenstellen und Antwortfinden sind die wichtigsten Momente einer Wallfahrt. Sie bedürfen besonderer Gestaltung und erlesener Orte. Was dazwischen kommt, muss gut geplant sein, darf aber ruhig kleine Umwege und Unwegsamkeiten bereithalten. Dann wird eine Wallfahrt wirklich zum Spiegel unseres eigenen Lebensweges, der uns auch nicht jeden Tag gut gebahnte Wegstrecken beschert.



Bewegte Herzen: Welche Themen eignen sich?

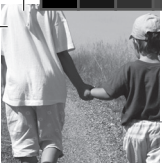
Ein Patrozinium, ein Gedenktag, ein Fest im Kirchenjahr oder die Frage nach dem adäquaten Umgang mit der Schöpfung – immer wieder bieten sich zahlreiche Ansatzpunkte, um Themen für Wallfahrten zu generieren. Manchmal geben auch die Jahresthemen im Kindergarten oder aktuelle Schulprojekte gute Impulse. Insgesamt gilt: Je kleiner und kompakter ein Thema ist, desto vielfältiger und tiefer kann es beleuchtet werden und je einfacher es formuliert ist, desto besser erschließt sich das Thema auch den Kleinsten. Wenn es Ihnen gelingt, bei der Formulierung und der Ausarbeitung Ihres Themas das Leben der Menschen zur Sprache und mit dem Glauben in Verbindung zu bringen, berühren Sie nicht nur den Verstand, sondern auch die Herzen der Teilnehmer/innen. Versuchen Sie daher, den Inhalt schon in der Ankündigung anschaulich mit aufzunehmen (zum Beispiel „Mit Abraham vertrauen lernen“). Vielfältige Methoden wie Erzählen, Spielen, Dialoge führen, Körperübungen, Gesang oder Symbolbetrachtung ermöglichen es, ein Thema ganzheitlich erfahrbar zu machen.

Doch bei aller Methodik gilt immer auch: Wallfahren ist eine Form des Gebets. Vergessen Sie daher nicht, das Thema, Ihre Auslegungen und die Impulse der Pilger immer wieder in Gebeten zusammenzufassen. Planen Sie Raum für freies oder stilles Beten ein. Sonst werden Ihre Gedanken schnell zum Vortrag und Ihre Stationen zu Schulstunden. Beim Wallfahren sprechen wir gehend mit Gott, unser Gehen ist „Geh-bet“.

Werbende Stimmen: Wie kann ich die Wallfahrt publik machen?

Was für Unternehmen, ein Produkt, oder auch jede andere Veranstaltung notwendig ist, gilt – in etwas anderer Hinsicht – auch für die Wallfahrt. Auch sie benötigt ein gewisses Maß an Öffentlichkeitsarbeit, um in der Fülle der Angebote überhaupt wahrgenommen zu werden. Schon in der Werbung gilt es, das Besondere der „Veranstaltung“ deutlich zu machen und für das Thema zu interessieren. Je kreativer desto besser.

Was die Möglichkeiten der „Vertriebswege“ anbelangt, so stehen Ihnen viele Kanäle zur Verfügung: Mag ein Ort, eine Gemeinde oder eine Stadt noch so anonym wirken, die Pfarrgemeinden sind im Kern immer noch „kleine Nester“, in denen man sich kennt. Eine gute Mund-zu-Mund-Propaganda ist nicht zu unterschätzen. Bitten Sie den zuständigen Seelsorger um seine werbende Unterstützung, gehen Sie in eine Pfarrgemeinderatssitzung und ermutigen Sie dessen Mitglieder, als Multiplikatoren aktiv zu werden. Machen Sie Ihr Angebot im Kindergarten und in der Schule publik. Ein bekanntes Gesicht und Informationen aus erster Hand sind nach wie vor gewinnender als jedes Stück Papier.



Menschen, die von Gott erzählen – Eine Wallfahrt für Familien mit Kindern im Vor- und Grundschulalter

Vorbemerkung

Das Konzept „Menschen, die von Gott erzählen“ wurde als Familienwallfahrt für Familien mit Kindern bis zu etwa 10 Jahren entwickelt. Wallfahrtsziel ist eine Marienkirche. An drei Stationen kommen die Familien mit ausgewählten Heiligen – Elisabeth, Franziskus und Christophorus – in Kontakt. Wichtige Aspekte der Heiligenbiographie werden den Kindern durch anschauliche Erzählungen, Aktionen und Gebete nahegebracht. Die Abschlussandacht thematisiert Maria als Vorbild im Glauben und ermutigt zu eigenem Gottvertrauen.

Abbildungen der Heiligen werden jeweils an einem Stab befestigt und von den Kindern ebenso wie das Vortragskreuz mitgetragen.

Material

- Lied-/Gebetsheft
- Abbildungen: Elisabeth von Thüringen, Franziskus, Christophorus. Das Format der mitgetragenen Bilder sollte mindestens DIN A3 betragen. (Bildvorlagen finden sich auf beigefügter CD-ROM.)
- Eine Rose
- Körbchen mit Brotstücken
- Zwei oder drei Tauben (Züchter stellen in der Regel gerne einen kleinen Käfig mit Tauben zur Verfügung.)
- Franziskuskreuzchen für jede/n Teilnehmer/-in
- Christophorusplaketten für jede/n Teilnehmer/-in
- Ein blaues Tuch
- Fähnchen, Blumen, Vortragekreuz

Abkürzungen

L = Leitung
E = Erzähler/in
A = Alle



1. Station: Elisabeth von Thüringen stärkt uns für den Weg

Lied: Einfach spitze, dass du da bist

Begrüßung und Einführung ins Thema

L: Wenn wir eine Wallfahrt machen, dann gehen wir gemeinsam einen Weg. Unser Weg führt uns heute nach ... /in die Kirche von ...

Wallfahren, das heißt, unterwegs zu einem Ziel zu sein und dabei an Gott zu denken. Wer erzählt dir von Gott?

Wir wollen heute drei Menschen kennen lernen, die vor langer Zeit von Gott in besonderer Weise erzählt haben, weil sie von ihm ganz begeistert waren. Einer von diesen Menschen ist Elisabeth von Thüringen.

Bildbetrachtung

→ Die Abbildung „Elisabeth von Thüringen“ wird gemeinsam mit den Kindern betrachtet.

Geschichte der Elisabeth (Rosenwunder)

E: Elisabeth war eine junge Gräfin und lebte auf einer Burg. Sie liebte Gott und ihre Mitmenschen, besonders die Armen und Kranken. Das war damals bei den reichen Leuten keine Selbstverständlichkeit. Jeden Tag verließ sie ihre Burg und ging zu den Menschen, die ihre Hilfe brauchten. Sie brachte ihnen Essen und versorgte ihre Wunden, weil sie wusste: Gott liebt auch diese Menschen.

Vielen Leuten auf der Burg war das nicht recht. „Das gehört sich nicht für eine Gräfin“, sagten sie. Aber Ludwig, Elisabeths Ehemann, liebte seine Frau und unterstützte sie. Als sich aber die Burggesellschaft mehr und mehr über Elisabeths gute Taten aufregte, konnte Ludwig bald nicht mehr anders und er verbot Elisabeth, die Armen und Kranken zu versorgen.

Einmal, als er gerade mit seinem Pferd zur Burg zurückkam, traf er Elisabeth mit einem großen zugedeckten Korb. Er fragte seine Frau: „Na, Elisabeth, trägst du wieder unser ganzes Brot fort? Was ist, wenn wir eines Tages in Not kommen? Dann haben wir nichts mehr.“ Elisabeth war betroffen, hatte sie doch tatsächlich einige Laibe Brot für die Armen in ihren Korb gelegt. Langsam hob sie die Decke von ihrem Korb. Aber: Statt mit Brot war der Korb über und über mit Rosen gefüllt. Da freute sich Ludwig und es reute ihn, dass er so misstrauisch gewesen war und sich nach den anderen Burgbewohnern gerichtet hatte. Fortan erlaubte er Elisabeth wieder, den Armen zu helfen und die Kranken zu pflegen. Er war überzeugt: Gott will es so.

Elisabeth aber sprach von Gott, indem sie die Notleidenden mit ihrer Liebe unterstützte, so wie Jesus den Armen und Kranken half. Aufgrund der Sorge Elisabeths tragen heute viele Kirchen und Krankenhäuser ihren Namen.



Gespräch über die Geschichte

→ *Die Leitung zeigt eine Rose – Symbol der Liebe Elisabeths zu allen Menschen – als Gesprächsimpuls.*

Gebet

L: Guter Gott, die heilige Elisabeth hatte ein großes Herz für arme und kranke Menschen. Schenke auch uns offene Augen und ein bereites Herz, damit wir unseren Mitmenschen gerne helfen. Lass uns sehen, wo wir gebraucht werden. Amen.

Lied: Wenn das Brot, dass wir teilen

Symbolhandlung: Brotstückchen

→ *Die Leitung zeigt einen Korb mit Broten.*

L: Wenn wir jetzt unser Brot teilen und uns für den weiteren Weg stärken, denken wir an das gute Beispiel Elisabeths, die aus Liebe zu Gott und zu den Menschen mit den Armen ihr Brot teilte.

→ *Das Brot wird an die Teilnehmer/innen der Wallfahrt verteilt.*

Wallfahrersegen

L: Lieber Gott, wir machen uns jetzt auf den Weg. Wir wollen gemeinsam gehen. Dabei wollen wir Menschen kennenlernen, die dich ganz besonders lieb hatten und viel von dir erzählt haben. So ein Mensch war auch Elisabeth. Ihr Bild nehmen wir mit auf den Weg. Wir bitten Dich, allmächtiger Gott, gib uns viel Kraft und Freude für unseren Weg und begleite uns mit deinem Segen. Darum bitten wir im Namen des +Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

1. Wegstück

Lied: Liebe Mutter Gottes, jetzt ist Mai (siehe beiliegende CD-ROM)

Weglitanei

L: Aus Städten und Dörfern **A:** Sind wir unterwegs zu dir!
Aus Kindergärten und Schulen ...
Aus Häusern und Wohnungen ...
Aus Orten, die uns Heimat sind ...
Mit Freunden und Freundinnen ...
Mit unseren Eltern ...
Mit unseren Großeltern..



Mit Schwestern und Brüdern ...
Mit Menschen, die wir gern haben ...
Mit unseren Bitten ...
Mit unseren Träumen ...
Mit unseren Freuden ...
Mit unseren Ängsten ...
Mit dem, was wir erleben ...
Mit dem, was wir erfahren ...
Mit dem, was wir spüren ...
Als deine Kinder ...
Als deine Gemeinde ...

Als Gott für alle Menschen **A:** Bist du bei uns!
Als starker und zärtlicher Gott ...
Als spürbarer und unbegreiflicher Gott ...
Als naher und ferner Gott ...
Als Gott, den wir in uns spüren ...
Als Gott im Mitmenschen ...
Als Gott in jedem Tier ...
Als Gott in jeder Blume und Pflanze ...
Als Gott im Himmel ...
Als Gott auf der Erde ...
Als Gott, der immer da ist ...

Mit deiner Liebe **A:** Bleibe bei uns, Herr!
Mit deiner Treue ...
Mit deinem Vertrauen ...
Mit deinen Wundern ...
Mit deinen Heiligen ...
Auf dem Weg des Lebens ...
Auf dem Weg, den wir gerade gehen ...
Auf den Wegen, die noch vor uns liegen ...
Auf guten Wegen ...
Auf Irrwegen und Umwegen ...
Unser ganzes Leben lang ...



2. Station: Franziskus lehrt uns zu Staunen

L: Wir wollen nun dem Heiligen Franziskus begegnen. Hier seht ihr ein Bild von ihm.

Bildbetrachtung

→ Die Abbildung des Heiligen Franziskus wird gemeinsam mit den Kindern betrachtet.

Erzählung: Die Vogelpredigt des heiligen Franziskus

E: Franziskus lebte vor ein paar hundert Jahren in Italien, in der Stadt Assisi. Er hatte einen reichen Vater und konnte sich alles leisten, was er sich wünschte. Als Kaufmannssohn war er reich und konnte jeden Tag mit seinen Freunden feiern. Eines Tages aber merkte er, dass er trotz all der schönen Dinge, die er sich leisten konnte, unzufrieden war. Im Traum erschien ihm Gott, der ihm sagte: „Franziskus, ich brauche Dich, hilf mir, die Kirche wieder aufzubauen.“ Von diesem Tag an entledigte sich Franziskus all seines Besitzes, kümmerte sich um Arme und Kranke und verkündet allen die wunderbaren Taten Gottes. „Jetzt weiß ich endlich, was ich will“, sagte er und mit der Zeit versammelten sich um ihn immer mehr Freunde. Eines Tages, Franziskus reiste mit seinen Freunden durch das kleine Spoleto, entdeckte er auf den Bäumen eine große Schar verschiedener Vögel. Er wunderte sich, wie viele es waren. „Ich will ihnen etwas erzählen“, dachte er sich und begann zu reden. „Meine lieben Vögel, Gott hat euch bunte Federn geschenkt, Bäume zum Nisten und Quellen zum Trinken. Ihr sät nicht, ihr erntet nicht und trotzdem habt ihr genug zum Leben. Seid dankbar dafür und vergesst nie, Gott zu loben, der euch geschaffen hat!“

Die Vögel hörten aufmerksam zu, was Franziskus erzählte. Als er seine Rede beendet hatte, reckten sie ihre Hälse, öffneten ihre Schnäbel und spannten ihre Flügel weit. Dann erhoben sie sich in die Luft und flogen in alle Richtungen des Himmels. Da zog auch Franziskus mit seinen Freunden weiter und dankte Gott für all seine Geschöpfe.

Gespräch

L: Franziskus hat gemerkt, dass er sein Leben ändern möchte. Er hat gemerkt, dass Besitz nicht immer glücklich macht. Wer weniger hat, ist oft freier und offener für seine Umwelt. Welche Erlebnisse fallen euch ein, die einen Menschen dazu bewegen, sein Leben zu ändern?

Gebet

L: Guter Gott, der heilige Franziskus hat deinen Ruf gehört, seinem Besitz entsagt und sein Leben ganz nach dir ausgerichtet. Dadurch wurde er offener für Menschen und Geschöpfe. Sie waren für ihn wie Schwestern und Brüder. Heute gehen die Menschen oft achtlos mit der Umwelt um. Hilf uns, jedes Tier zu achten und sorgsam mit der Umwelt umzugehen. Denn du hast alles gemacht und uns gegeben, damit wir gut dafür sorgen. Hilf uns dabei, diese Aufgabe gut erfüllen. Amen.



Aktion: Tauben in die Freiheit entlassen

→ *Die Leitung bittet ein Kind, den mitgeführten Taubenkorb zu öffnen und die Tauben fliegen zu lassen.*

Lied: Laudato si

Give-away: Franziskuskreuzchen zum Umhängen

→ *Als Erinnerung an die Station erhalten die Wallfahrtsteilnehmer /innen ein Franziskuskreuzchen, das sie sich umhängen können.*

2. Wegstück

Sonnengesang des Heiligen Franziskus

V: Gelobt seist du, mein Herr,
mit all deinen Geschöpfen,
vor allem mit der
Schwester Sonne.

Sie scheint jeden Tag
und spendet das Licht,
sie ist schön uns strahlt
im herrlichen Glanz.

Ich lobe dich und preise dich.

A: Ich lobe dich und preise dich.

V: Gelobt seist du, mein Herr,
für Bruder Mond und die Sterne.

Du hast sie am Himmel gebildet,
klar und kostbar und schön.

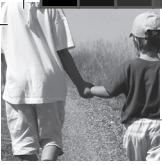
Ich lobe dich und preise dich.

A: Ich lobe dich und preise dich.

V: Gelobt seist du, mein Herr,
für Bruder Wind und die Luft,
durch bewölkten und heiteren Himmel
und jegliches Wetter.

Ich lobe dich und preise dich.

A: Ich lobe dich und preise dich.



V: Gelobt seist du, mein Herr,
für Schwester Wasser.
So wichtig ist das Wasser
und kostbar und rein.
Ich lobe dich und preise dich.
A: Ich lobe dich und preise dich.

V: Gelobt seist du, mein Herr,
für Bruder Feuer.
Mit ihm erleuchtest Du uns die Nacht.
Es ist schön und freundlich,
gewaltig und stark.
Ich lobe dich und preise dich.
A: Ich lobe dich und preise dich

V: Gelobt seist du, mein Herr,
für unsere Schwester,
die Mutter Erde.
Sie trägt und erhält uns,
bringt vielerlei Früchte hervor
und Kräuter und bunte Blumen.
Ich lobe dich und preise dich.
A: Ich lobe dich und preise dich.

(Franz von Assisi)

Lied: Laudato si



3. Station: Einander stützen wie Christophorus

L: Jetzt lernen wir einen Mann kennen, der Christophorus heißt. Hier seht ihr ihn.

Bildbetrachtung „Christophorus“

→ Die Abbildung „Christophorus“ wird gemeinsam mit den Kindern betrachtet.

Erzählung: Als Offerus Christus über das Wasser trug

E: Vor langer Zeit lebte ein Mann, der hieß Offerus. Er war viel größer und stärker als die meisten anderen Menschen. Deshalb wollte er nur dem stärksten und tapfersten König dienen, und so suchte er auf der ganzen Welt nach diesem König. Auf seiner Reise erlebte Offerus viele Abenteuer. Doch sobald er einen mächtigen König gefunden hatte und ihm diente, hörte er von einem anderem, der noch mächtiger war. Es schien, als könnte er niemals seinen Herrn finden.

Eines Tages begegnete Offerus einem heiligen Mann, der Reisende durch einen reißenden Fluss führte. Der Heilige erzählte Offerus von Gott, und Offerus wollte wissen, wie er Diener eines so mächtigen Herrn werden könnte. Der Mann antwortete Offerus, dass er Gott dienen könne, indem er den Menschen helfe. Offerus beschloss, die Arbeit des heiligen Mannes zu übernehmen. Doch anstatt die Reisenden durch den Fluss zu führen, trug er sie auf seinem Rücken.

Offerus baute sich ein Haus am Fluss und trug sein ganzes Leben lang Menschen durch die Stromschnellen. Aus einem Ast hatte er sich einen stabilen Stab geschnitzt, mit dem er sich im tiefen Wasser abstützen konnte. Offerus schützte das Leben von vielen dankbaren Reisenden.

In einer stürmischen Nacht trug Offerus ein kleines Kind auf seinen Schultern durch den Fluss. Während er durch das Wasser watete, wurde das Kind schwerer und immer schwerer, bis es sich anfühlte, als lastete die ganze Welt auf Offerus' Schultern. Aber Offerus sagte nichts und bemühte sich, nicht zu stolpern und zu fallen.

Als sie das Ufer erreicht hatten, offenbarte sich das Kind als Jesus Christus, Gottes Sohn. Als Beweis befahl er Offerus, seinen Stab in den Boden zu stecken. Am nächsten Morgen hatte sich der Stock in einem Palmbaum verwandelt.

Seit diesem Tag wurde Offerus „Christus-Träger“ genannt, Christophorus. Christophorus ist der Schutzheilige der Reisenden.

Gespräch

L: Auch wir können anderen im Alltag eine Hilfe sein. Christophorus ermutigt uns, in jedem Mitmenschen auch Jesus zu sehen. Wem könntet ihr im Alltag helfen, Hindernisse zu überwinden?

Aktion: Nachspielen der Christophorus-Geschichte



- *Die Kinder spielen das Tragen des Christuskindes durch Christophorus nach. Dazu wird ein blaues Tuch auf den Boden gelegt, das den Fluss symbolisiert. Die größeren Kinder/Erwachsenen tragen die kleineren Kinder über den „Fluss“. Im Anschluss findet eine kurze Reflexion statt: Wie fühlt sich der Tragende? Wie fühlt sich der Getragene?*

Gebet

L: Guter Gott, der Heilige Christophorus hat Jesus durch den reißenden Fluss getragen. Er setzte sein Leben aufs Spiel, um anderen das Leben zu retten. Hilf uns, zu erkennen, dass wir in jedem Menschen auch Jesus begegnen. Schenke uns Achtung vor jedem Menschen, gerade vor dem Schwächeren. Beschütze uns, wenn wir unterwegs sind, in die Schule, zu Freunden oder in den Urlaub. Gib uns deinen Segen und lass uns achtsam sein. Amen.

Lied: Tragt in die Welt nun ein Licht

Give-away: Christophorusplaketten

- *Als Erinnerung kann den Wallfahrer/innen eine Christophorusplakate mit auf den Weg gegeben werden.*

3. Wegstück

Heiligen-Litanei

- *In der Heiligen-Litanei werden die auf der Wallfahrt vorgestellten sowie weitere bekannte Heilige angerufen. Ein kurzer beschreibender Satz über die/den Heilige/n schließt sich an. Die Kinder freuen sich immer sehr, wenn auch ihre Namenspatrone erwähnt werden.¹⁶ Dazu erkundigt sich die Leitung vor Beginn der Wallfahrt nach den Namen der Kinder.*

L: Menschen, die Gott besonders nahe waren und in ihrem Leben viel Gutes getan haben, wie Elisabeth, Franziskus oder Christophorus nennen wir Heilige. Wir glauben, dass sie auch jetzt ganz nahe bei Gott sind. Wir wollen sie bitten, dass sie an uns denken und Gott bitten, dass er uns beschützt. Wir antworten: Bitte für uns!

L: Heilige Elisabeth, die für die Armen das Brot geteilt hat **A:** Bitte für uns!
Heiliger Franziskus, der uns die Schönheit der Schöpfung gezeigt hat ...

¹⁶ Die aufgeführten Heiligen und weitere Namenspatrone können nachgeschlagen werden in: Gasperi; Klaus/ Kleisner, Richard, Namen und Heilige, Innsbruck 2008 und unter www.heiligenlexikon.de.



Heiliger Christophorus, der uns lehrt, einander zu stützen ...
Heilige Maria, Mutter Jesu und starke Frau im Glauben ...
Heiliger Josef, Ziehvater und treuer Begleiter von Jesus ...
Heiliger Martin, Soldat und Bischof, der seinen Mantel geteilt hat ...
Heilige Barbara, die für ihren Glauben gestorben ist ...
Heiliger Nikolaus, Bischof und Helfer in Hungersnot ...
Heiliger Blasius, Arzt und Priester ...
Heiliger Florian, Soldat und Beschützer der Feuerwehrleute ...
Heiliger Georg, mutiger Drachenkämpfer und Beschützer der Bauern ...
Heiliger Michael, Engel, der Gott ganz nahe steht ...
Heiliger Stephanus, erster Christ, der für den Glauben sein Leben hingegeben hat ...

→ Die Namenspatrone der Kinder können angefügt werden:

Heilige N.
Heiliger N.

Lied: Tragt in die Welt nun ein Licht

Abschlussandacht: Mit Maria glauben

→ Sollte ein Priester oder Diakon der Abschlussandacht vorstehen, empfängt dieser die Wallfahrtsgemeinde am Kirchenportal. In Erinnerung an die Taufe, die der Beginn der Weggemeinschaft mit Christus ist, werden die Wallfahrer/innen mit Weihwasser besprengt. Vor dem festlichen Einzug der Pilger erhalten die Kinder Blumen in die Hand, die sie während des Eingangsliedes vor dem Altar ablegen.

Einzug: Festliche Musik (Orgel, Instrumental ...)

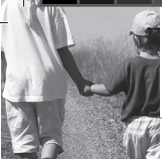
→ Nach dem Orgelspiel folgt eine kurze Stille.

Lied: Es läuten alle Glocken

→ Während des Liedes ziehen die Kinder singend mit Blumen zum Altar und legen diese vor dem Altar ab. Drei Kinder tragen die Heiligenbilder mit und stellen diese gut sichtbar auf die Altarstufen.

Begrüßung und Eröffnung

L: Wir sind jetzt hier, in der Kirche von ... angekommen. Wir wollen nun gemeinsam eine Andacht feiern. Beginnen wir mit dem Zeichen des Kreuzes, im Namen des +Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Rückbesinnung

L: Wir haben auf dem Weg viel erlebt und von Menschen gehört, die sich ganz in den Dienst Gottes gestellt haben. Was ist dir dabei in besonderer Erinnerung geblieben?

→ *Die Kinder betrachten die Porträts der Heiligen und erzählen von ihren Eindrücken und Erlebnissen.*

Mariendarstellung/-bild entdecken

L: Jetzt wollen wir einen ganz besonderen Menschen, eine ganz besondere Heilige kennenlernen. Du findest eine Darstellung hier in der Kirche.

→ *Falls keine Marienfigur vorhanden ist, wird eine Figur oder ein Bild von Maria an den Altar gestellt. Gemeinsam mit den Kindern wird erforscht: Wer war Maria? Was ist das Besondere an dieser Heiligen?*

Gegrüßet seist du Maria (mit Gesten)¹⁷

L: Mit einem sehr alten Gebet der Kirche, dem „Gegrüßet seist du Maria“, erinnern wir uns an das, was Gott an Maria getan hat und bitten sie um ihre Fürsprache bei Gott. Ihr seid eingeladen, die Bewegungen zu den einzelnen Gebetssätzen mitzumachen.

Gegrüßet seist du Maria

→ *Hände zusammenlegen oder falten und sich verneigen.*

voll der Gnade.

→ *Hände lösen und nach unten, außen, oben führen (Kreis beschreiben).*

Der Herr ist mit dir.

→ *Hände über dem Kopf wie eine offene Schale halten.*

Du bist gebenedeit unter den Frauen

→ *Hände vor der Stirn zusammenlegen oder falten und mit beiden Daumen ein Kreuz auf die Stirn zeichnen.*

und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes, Jesus.

→ *Hände nach unten führen und auf den Bauch legen.*

Heilige Maria, Mutter Gottes,

→ *Hände vor dem Bauch zu einer Schale formen.*

bitte für uns Sünder

→ *Hände über der Brust kreuzen.*

jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.

→ *Sich in dieser Haltung verneigen.*

¹⁷ Bevor Sie den Rosenkranz mit den Kindern beten, können Sie das „Gegrüßet seist du, Maria“ erklären. Die Sprache des Gebets ist ungewohnt für Kinder. Zentrale Schlüsselbegriffe könnten folgendermaßen übersetzt werden: voll der Gnade: von Gott geliebt / gebenedeit: gesegnet / Frucht deines Leibes: Jesus, dein Sohn Jesus / Sünder: ein Mensch, der Unrechtes getan hat / jetzt und in der Stunde unseres Todes: jetzt und wenn wir sterben. (Aus: Familien feiern Feste, Maria Himmelfahrt, ein G'satzl beten; www.familien-feiern-feste.net)



Gebet

L: Guter Gott, du hast Maria erwählt, die Mutter deines Sohnes Jesus zu werden. Obwohl das nicht einfach war, sagte sie Ja dazu und vertraute sich dir ganz an. Sie glaubte fest an dich und daran, dass deine Pläne gut sind. Hilf auch uns, nicht immer nur „wenn“ und „aber“ zu sagen, wenn wir gebraucht werden. Lass uns unsere Aufgaben mit frohen Herzen angehen und dir vertrauen. Amen.

Fürbitten

L: Der gute Gott hat uns viele Menschen geschickt, die uns von Gott erzählen. Menschen wie Elisabeth, Franziskus, Christophorus und Maria, die Mutter Jesu. Zu ihm dürfen wir immer wieder beten und um seine Hilfe bitten.

Wir antworten: Wir bitten dich erhöre uns

1. Kind: Wir beten für alle Kinder, die Krieg und Elend erleben müssen.

A: Wir bitten dich ...

2. Kind: Wir beten für alle Kinder, dass sie fröhliche und gute Menschen werden.

A: Wir bitten dich ...

3. Kind: Wir beten für alle Kinder, dass sie gut mit der Natur und den Tieren umgehen. **A:** Wir bitten dich ...

4. Kind: Wir beten für alle Kinder, dass sie anderen eine Hilfe sind.

A: Wir bitten dich ...

5. Kind: Wir beten für alle Eltern, Geschwister und Großeltern der Kinder.

A: Wir bitten dich ...

6. Kind: Wir beten für alle Erzieher/innen und Lehrer/innen.

A: Wir bitten dich ...

L: Ja, Herr, höre unsere Bitten und sei bei uns heute und alle Tage. Amen.

Vater unser

Segenswunsch

Heute haben wir viele Menschen kennengelernt, die uns von Gott und seiner Liebe erzählen. Elisabeth sorgte für die Armen, Franziskus liebte die Schöpfung, Christophorus trug Jesus durch den Fluss, Maria war ganz offen für Gott und stellte ihr Leben ganz in seinen Dienst. Diese Menschen wollen uns ein Vorbild sein und dabei helfen, ein gutes Leben zu führen. Damit uns dies gelingt, segne uns der allmächtige und gute Gott, der +Vater, der Sohn und der heilige Geist. Amen.

Schlusslied: Gottes Liebe ist so wunderbar



Was wir von Maria lernen können – Eine Wallfahrt für die ganze Familie

Vorbemerkung

Dieses Modell mit drei Stationen und einer Abschlussandacht wurde als Familienwallfahrt für Eltern mit Kindern im Grundschulalter entwickelt. Der Zielort war eine Kapelle mit einer modernen Mariendarstellung. Wir haben Wert darauf gelegt, dass den Eltern und Kindern Raum und Zeit gegeben wurde, auch miteinander ins Gespräch zu kommen. Im Mittelpunkt steht Maria, die Mutter Jesu. Sie öffnet sich vorbehaltlos dem Wirken Gottes und sagt Ja zu seinem Plan, auch wenn sie ihn nicht verstehen kann. Sie sagt Ja zu ihrem Sohn und seinem Weg, auch wenn sie seinem Handeln und seinem Lebensweg mit Unverständnis gegenübersteht. Maria wird wie wir immer wieder vor Lebensfragen gestellt, von denen einige unbeantwortet bleiben. Aber sie vertraut auf Gott. Maria, die einfache Frau aus Nazareth, der wohl auch Kummer und Familienstress nicht erspart blieben, kann für uns eine Ermutigung auf unserem Lebens- und Glaubensweg sein.

Mit Maria verbinden sich die Eigenschaften Mut und Vertrauen, Verständnis und Toleranz, Treue und Kraft. Diese abstrakten Begriffe sind Kindern zunächst schwer zu vermitteln. Als Brücke dient deshalb das Mädchen Lena und ihr Tagebuch. Darin beschreibt die kleine Lena Situationen aus ihrem Alltag, wie sie auch die Kinder kennen: Lena hat Angst, Lena hat Ärger mit ihrer Mutter, Lena fühlt sich von ihrer Freundin im Stich gelassen. Die Kinder können sich in Lena gut einfühlen. Auch aus dem Leben von Maria kennen wir solche Geschichten. In diesem Zusammenhang vorgestellt, werden sie für die Zuhörer greifbar.

Es hat sich als hilfreich herausgestellt, die Texte aus dem Tagebuch von einem Kind vorlesen zu lassen. Da das betonte Vorlesen der Geschichte wichtig ist, sollte die Erzählerin dem Grundschulalter bereits entwachsen sein. Die Leitung sollte darauf achten, dass beim Eltern-Kind-Gespräch und bei der Einzelbesinnung die Teilnehmer/innen Rücksicht aufeinander nehmen.